

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 32.

Landesberg a. M., Dienstag den 16. März 1875.

56. Jahrgang.

Die Zusammensetzung der Provinzial-Landtage.

Zu dem ersten Abschnitt des II. Titels der Provinzialordnung, welcher von der Zusammensetzung der Provinziallandtage handelt, wurden mehrere Abänderungsanträge in der Commission eingebracht, welche zu ausführlichen Erörterungen Veranlassung gaben.

Die Regierungsvorlage proponirt im §. 10, daß in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen für jeden Kreis 2 Abgeordnete, in Schlesien für jeden Kreis mit weniger als 40,000 Einwohnern 1 Abgeordneter, für jeden Kreis mit 40,000 oder mehr Einwohnern 2 Abgeordnete gewählt werden mögen. Erreichte aber die Einwohnerzahl eines Kreises

1. in Schlesien 80,000,
2. in Preußen 60,000,
3. in Brandenburg und Sachsen 50,000,
4. in Pommern 40,000 Einwohner,

so werden 3 Abgeordnete gewählt. Für jede fernere Vollzahl von 50,000 Einwohnern tritt ein Abgeordneter hinzu.

Hiernach ist ein Tableau für die 5 Provinzen aufgestellt worden mit folgendem Resultate: Es sind zu wählen in der von Landkreisen, von Stadtkreisen.

Provinz	Landkreise	Stadtkreise	Abgeordnete
Preußen	125	8	8
Brandenburg	84	4	4
Pommern	78	5	5
Schlesien	117	9	9
Sachsen	94	9	9
also insgesamt	498	35	35

Diese Abgeordnete sollen nun durch die Kreistage gewählt werden.

Bei der Zusammensetzung der Kreistage und dem Wahlmodus für diese Körperschaft ist die Besorgnis wohl gerechtfertigt, daß das Interesse der Städte der Monarchie nicht in genügendem Maße in den neuen Provinziallandtagen seine Vertretung finden werde. In den östlichen Provinzen besitzen die Städte kaum $\frac{1}{3}$ der Stimmen auf den Kreistagen; wenn es sich also darum handelt, eine Interessensvertretung zu schaffen, so werden die städtischen Abgeordneten gegenüber den ländlichen stets in der Minorität sein. Die Frage wurde nun in der Commission sehr lebhaft ventilirt, ob der Provinziallandtag als eine Interessensvertretung angesehen werden dürfe.

Viele der städtischen Abgeordneten zweifelten — gestützt auf ihre Erfahrungen in den Kreistagen — keinen Augenblick daran; sie fürchten, daß bei Festsetzung des Steuermodus für die Provinz dies Interesse sich stark ausprägen und zu einer verhältnißmäßigen Mehrbelastung der Städte führen werde.

Um einer solchen Ungerechtigkeit entgegenzutreten, gingen mehrere Anträge darauf hinaus, in gleicher Weise, wie bei den Kreistagswahlen, im Verhältniß zur städtischen und ländlichen Einwohnerzahl diesen

beiden Kategorien eine bestimmte Zahl Vertreter zu geben. Der Abg. Köstel, welcher die Kreistagsabgeordneten der Städte, die öffentlichen und des großen Grundbesitzes als Wahlmännerverbände fungieren zu lassen, welche gruppenweise jene ihnen zustehende Zahl von Abgeordneten zu wählen hätten.

Hierdurch würden die in den Provinzen wirklich vorhandenen Interessen ihre Vertretung finden, wenn der Antragsteller auch selber zugab, daß ihm eine direkte Wahl zum Provinziallandtage sympathischer wäre, als diese geschmacklose Kreistagsgliederung. Die Regierung hat aber bei der Verathung der Provinzialordnung ängstlich an den Satzungen der Kreisordnung festgehalten, und stützt sich hierauf auch bei den Wahlen. Dadurch aber, daß sie die Kreistage geschlossen wählen läßt, verschiebt sie das Verhältniß zwischen Land und Stadt zu Ungunsten der Letzteren.

Vom Abg. Miquel lagen gleichfalls Anträge im Interesse der Städte vor; er wollte Kreise zusammenlegen, so daß die Kreistage mindestens drei Abgeordnete zu wählen hätten, und hoffte dadurch auf den Wiedererwerb der Majoritäten zu wirken, welche nun den Städten eher einen Vertreter abgeben würden. Da er zugleich eine Verminderung der Gesamtvertretung in seinen Vorschlägen in Aussicht genommen, erschien der Nutzen für die Städte ganz illusorisch. Von einer dritten Seite ist eine besondere Vertretung größerer Mittelstädte und als Ausgleichung Willkürstimmungen für sogenannte Magnaten beantragt worden. Dieser Antrag wurde schließlich mit großer, der Köstel'sche und Miquel'sche mit einer kleinen Majorität abgelehnt, so daß die Regierungsvorlage allein übrig blieb.

Neu aufgenommen wurde folgender §. 11a: „In den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen werden für jeden Stadtkreis mit 25,000 oder mehr Einwohnern, und in der Provinz Schlesien für jeden Stadtkreis mit 40,000 oder mehr Einwohnern drei Abgeordnete gewählt.“ Für jede über die Zahl von 25,000 bzw. 40,000 überschreitende Vollzahl von 25,000 Einw. tritt ein Abgeordneter hinzu. Hierdurch wird den Stadtkreisen eine etwas größere Vertretung — anstatt 35 Abgeordnete 52 unter 550 (1) — gesichert.

Die Städte werden sich nun mit einem Wechsel auf die Zukunft begnügen müssen; sie müssen hoffen, daß bald ein Gesetz die Communalbesteuerung regelt. Liegt es nicht mehr in der Hand interessirter Majoritäten, nach welchem Maßstabe für bestimmte communale Zwecke die Mittel aufzubringen sind, dann fällt der freitragste Punkt für Kreistag und Provinziallandtag fort, und die Vertreter werden sich ohne Gliederung mit um so größerem Nutzen den Arbeiten für das öffentliche Wohl widmen können.

Zweierlei Maaß.

§ Der „heilige Vater“, resp. Derjenige, welcher ihm die Hand führt, wäre gar kein schlechter Politiker, wenn nicht seine Weltanschauung eine längst antiquirte wäre, und somit auch seine Strebeziele, als mit den Entwicklungszielen der heutigen civilisirten Menschheit vollständig divergirend, so durchaus unerreichbare wären. Allerdings vergaloppiert sich der vatikanische Politiker hier und da auch in rein strategischer Beziehung. So glaubte der Papst z. B., als die Gerüchte von der ernstlichen Rücktrittsabsicht des deutschen Reichkanzlers umgingen, dieselbe sei ein erstes Symptom der kaiserlichen Ungnade, des Wunsches der höchsten Kreise, in der Kirchenpolitik eine Wendung im Sinne Roms eintreten zu lassen — und war er überzeugt, daß der Rücktritt Bismarck's demnach unvermeidlich sei. Was man wünscht, glaubt man eben gern. Der Vater in der Libstadt meinte, wenn der Papst nun gar noch in diesem entscheidenden Momente eine energische Enchiridion an die preussischen Bischöfe erlasse, darin die Kirchengesetze für null und nichtig erkläre und zum Ungehorsam gegen dieselben auffordere, so müsse die Unzufriedenheit des Kaisers mit der Kirchenpolitik Bismarck's den höchsten Grad erreichen und dessen Sturz beschleunigen. Ja, wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß jene ersten Rücktrittsgerüchte das verhängnißvolle Rundschreiben vom 5. Februar ins Leben riefen. Wie irrtümlich aber dann die päpstliche Voraussetzung war, daß haben wir bereits erfahren. Die Antwort der preussischen Regierung lezte Zeugniß davon ab, daß der Kaiser, Fürst Bismarck und die anderen Minister auch in der kirchenpolitischen Frage vollständig einig sind, und daß Pius IX. besser gethan hätte, jene „passende Gelegenheit“ unbenutzt zu lassen und die Enchiridion für sich zu behalten. Aber das muß man ihm lassen, wäre jene Voraussetzung richtig gewesen, so hätte dieses Rundschreiben im Sinne des Vatikans wirken müssen.

Rom gehorcht aber nicht nur dem einen Grundsatze der politischen und militärischen Strategie: „Benutze jeden Fehler und jede Schwäche deines Gegners rasch und energisch, um ihn zu Grunde zu richten!“, sondern auch den: „Hast du mehrere Feinde zu bekämpfen, so suche erst den einen mit Aufbietung aller deiner Kräfte niederzuwerfen, und halte bis zur Erreichung dieses Zieles mit den übrigen Freundschaft, oder wiege die übrigen bis dahin in Sicherheit.“ Letzterer Grundsatz ist soeben wieder zur Anwendung gekommen.

Auch Oesterreich hat bekanntlich den preussischen ähnliche kirchenpolitische Gesetze erhalten, und der streitbare Bischof Rudiger von Vinz sträubte sich gleich einem Martin und Ledochowski gegen die Befolgung derselben. Namentlich wollte sich Sr. Eminenz nicht der Vorschrift in dem Gesetze über die Reichsverhältnisse der katholischen Kirche unterwerfen, der zufolge auch über Anstellung von Pfarradministratoren oder

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Seit zwei Jahren besaß er auch eine junge, schöne Frau, seine zweite Heirath. Das war ein dummer Streich von dem bald 60jährigen Kommerzienrath, der zwei erwachsene Kinder, einen Sohn von 28 Jahren und eine Tochter von 20 Jahren, hatte; war die Stiefmutter doch jünger als der Sohn des Hauses.

Die Parterre-Räume des prachtvoll erbauten und eingerichteten Gebäudes waren den Geschäften zugewiesen, während die Frau Kommerzienrathin die Bel-Etage inne hatte.

Zwei Treppen hoch wohnte der Legationsrath von Walsen, doch da er als unverheiratheter Mann die Räume nicht alle benutzen konnte, — es war großartig in diesem Hause, — so hatte er mit des Kommerzienraths Erlaubniß die Hälfte der Wohnung an einen alten griechgrämigen und höchst wunderlichen Russen vermietet, der mit einer wunderschönen Tochter oder Verwandten, man wußte es nicht recht genau, und einiger Dienerschaft ein außerordentlich stilles und eingezogenes Leben führte.

Im Comptoir saß ein junger Mann ganz allein, den Kopf auf die linke Hand gestützt, mit der rechten verschiedene Namenszüge in verschlungenen Hieroglyphen auf einen unbeschriebenen Bogen Papier malend.

Des Kommerzienraths Geburtstag war heute, da durfte das ganze Personal feiern.

Der junge, träumerische Mann mit dem blonden lockigen Haar und dem leicht gebräunten hübschen Antlitz war Adolf Engler, der einzige Sohn des Hauses.

Er sah nicht aus wie der Erbe eines reichen Mannes. Eine tiefe Behmutz spiegelte sich in den blauen, gutmüthigen Augen, und um den Mund, den ein blonder voller Bart umgab, zuckte es zuweilen wie verhaltener Zorn.

Mit einem schweren Seufzer legte er endlich die Feder hin und flüsterte den Namen „Elisabeth“, welchen er auf dem Papier in allen möglichen Verschlingungen vervielfältigt hatte.

„Es geht nicht länger,“ rief er halblaut und heftig, „ich muß ein Ende damit machen. Dieses Weib —“

Er schwieg, wie vor seinen eigenen lauten Gedanken erschreckt, erhob er sich dann rasch und wollte

das Comptoir verlassen, als die Thür geöffnet wurde und ein ältlicher Mann eintrat.

Es war der erste Buchhalter. Lange Jahre im Geschäft, besaß dieser das volle Vertrauen des alten Herrn und galt im Hause mehr als der eigene Sohn.

Adolf hatte ihn niemals recht leiden mögen und hielt ihn schon als Knabe für seinen Feind, der ihn stets hatte hofmeistern wollen, und dem er manche Strafe wohl verdanken mochte.

Das faltige graue Gesicht und die kleinen halb zugekniffenen Augen des Alten hatten auch etwas Abstoßendes, das sich doppelt geltend machte, wenn er süße Freundlichkeit zur Schau trug.

„Ah, junger Herr,“ näselte er mit dieser widerlichen Freundlichkeit, so allein am heutigen festlichen Tage, und noch dazu im Geschäftsfloale? Der Herr Kommerzienrath werden Sie ganz sicherlich im Gesellschafts-Salon erwarten. Aber, was sehe ich? Ihr Gesicht ist blaß und traurig. Sie befinden sich nicht ganz wohl, Herr Adolf?“

„Ich danke Ihnen, Müller,“ versetzte der junge Mann kurz, „mir fehlt nichts, als die frische Luft.“

Ohne Müller weiter zu beachten, schritt Adolf Engler

Pfarrprovisoren die Anzeige an die Staatsbehörden zu machen ist. Wiederholt über ihn deshalb verhängte Geldbußen scheinen aber dennoch auf den halsstarrigen Bischof insoweit gewirkt zu haben, daß er sich in dieser Angelegenheit an die päpstliche Kurie wandte; und diese gestattete ihm nun, die fragliche Anzeige an die Regierung zu machen, indem sie ihm durch den päpstlichen Nuntius die Weisung zukommen ließ: „Non dissentit tolerari posse“ („Es ist nicht widersprechend, daß es gebuldet werden könne“).

Also in demselben Augenblicke, wo der Papst den Ungehorsam gegen die preussischen Kirchengesetze predigt, giebt er den österreichischen Bischöfen die Erlaubniß, den österreichischen confessionellen Gesetzen zu gehorchen! Wo liegt da das Prinzip, an das allein sich zu halten Rom immer vorgiebt? Was in Preußen schlecht und verwerflich ist, muß doch auch in Oesterreich schlecht und verwerflich sein! Hier sind aber, wie gesagt, nur strategische Rücksichten maßgebend. Erst soll der Hauptfeind, Preußen, niedergeworfen werden, ehe man den übrigen, und namentlich dem österreichischen Liberalismus offen entgegenzutreten gedenkt. Ist man mit Jenem fertig, so hofft man die Andern um so rascher herunterzukriegen. Welche Dummheit wäre es, wenn man, so lange der Kampf mit Preußen dauert, auch noch eine zweite Regierung zum Kampfe auf Leben und Tod herausfordern wollte! Auf keinen Fall täuschen sich denn auch die Verständigen in Oesterreich über die Nachgiebigkeit des Vatikans, und haben sie die Augen offen genug, um aus der Ankündigung des päpstlichen Erlasses im Vinger Diözesenblatt den richtigen Schluss auf den Werth jener Concessionen zu ziehen. Rudigier sagt nämlich darin: „Aus dieser päpstlichen Rundgebung ist zu entnehmen, daß es den Bischöfen vom kirchlichen Standpunkte aus nunmehr erlaubt, aber auch jetzt noch nicht vorgeschrieben ist, derlei Pfarrvicare vor ihrer Anstellung zu dem Ende der Staatsregierung namhaft zu machen, zu welchem ihr die anzustellenden Pfarrer namhaft gemacht werden. Ich habe dem Herrn Statthalter unter dem 31. Januar d. J. den Vorlaut von dem Schreiben des Herrn Nuntius bekannt gegeben, und dabei ihm erklärt, daß ich, so lange diese päpstliche Entschliebung in Kraft besteht, im Hinblick auf dieselbe vor Anstellung eines Pfarrers auf einer inkompatiblen Piründe an ihn, die Anzeige wie bei Pfarrern machen werde.“

Also nur „so lange diese päpstliche Entschliebung in Kraft besteht“, nicht so lange die betreffende gesetzliche Bestimmung in Kraft besteht, wird Bischof Rudigier dieselbe befolgen.

Ohne Zweifel soll diese päpstliche Entschliebung aufhören, in Kraft zu bestehen, wenn Preußen Rom unterworfen worden, wenn die Kurie an Oesterreich gekommen sein wird. Und doch werden die Wiener Offizialen mit vergnügtem Händereiben und selbstgefälligem Schmunzeln die Nachgiebigkeit Rudigier's! Freilich wird der Fall, daß der deutsche Kaiser nach Canossa geht, nicht wieder eintreten. Die Gegenwehr Preußens gegen die Annäherungen Roms wird durch diese neueste Erleichterung, daß der Papst mit zweierlei Maas mißt und Preußen am meisten haßt, eine nur noch energischer werden. Schwerlich wird es nun bei dem am 1. März dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend „Einführung der Leistungen aus Staatsmitteln für die katholischen Bischöfe“ sein Bewenden haben.

Man wird sich nicht damit begnügen, bis zur schriftlich erklärten Unterwerfung der Bischöfe und Geistlichen unter die Staatsgesetze, sämtliche Staatsleistungen für die diversen Zwecke der katholischen Kirche zurückzubehalten. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ deutete ja bereits weitere energische Maßregeln an.

Oesterreich hat unter solchen Umständen freilich gut machen. Es kann sich mit provisorischen Concessionen Seitens der Kurie zufriedengeben, weiß es doch, daß in Folge der von Preußen entwickelten Thatsache der Augenblick nicht eintreten kann, wo der Papst seine „Entschliebung“ zurücknehmen wird.

Tages - Rundschau.

Berlin, 13. März. Das Unwohlsein des Kaisers nimmt, soweit der akute Charakter desselben dabei in Frage steht, einen verhältnismäßig günstigen Verlauf. Die Natur der Verhältnisse legt uns darüber eine

an ihm vorüber und schlug die Thür fast heftig hinter sich zu.

Herr Müller stellte seinen Hut auf ein Pult, knöpfte den grauen Paletot langsam auf und schaute dann mit einem eigenthümlichen, spöttischen Grinsen nach der Thür, durch welche der junge Mann verschunden war.

„Sieh, sieh,“ lachte er in sich hinein, „ihm fehlt höchstens die frische Luft. hm, die ist billig, kostet nichts, wollen wir ihm gönnen.“

Der Alte nickte boshaft vor sich hin, zog dann eine Tabaksdose von Horn aus der unergründlichen Tasche seines Paletots, klopfte nach alter Gewohnheit darauf und schnupfte bedächtig und mit augenscheinlicher Behaglichkeit eine Prise.

Es war der einzige Genuß, den Herr Müller sich überhaupt gönnte, ein Lurus, den er vor sich selber damit zu entschuldigen suchte, daß nun einmal jeder Mensch in der Welt sein Steckenpferd haben müsse.

„Scheint Alles recht gut zu gehen, wirklich recht gut,“ fuhr der Alte in seinem halblauten Selbstgespräch fort. „Der Junge wird von Tag zu Tag desparater, merkt die Geschichte wohl da oben. hm—das wäre mir viel zu früh, — wirklich viel zu früh. Könnte

selbstverständliche Zurückhaltung auf; die Bezeichnung „katholischer Leiden“ ist eine ziemlich unglückliche. Wir dürfen jedoch als bezeichnend in den letzten Tagen alle Audienzen und Vorträge an den Petersburger Hofe, dennoch bei seinem Abzuge dahin in besonderer Audienz empfing, um dem Kaiserliche Grüße an den Kaiser von Rußland persönlich auszusprechen. Dieses Herzensbedürfnis des Monarchen hat schon lange einen erwünschten Ausdruck in unserer internationalen Politik gefunden.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Beratung über die Vorläufige Positionen der allgemeinen Finanzverwaltung und nahm bei einem Antrag der Budget-Commission an, die Provinz Schleswig-Holstein zur Deckung der durch die Kriegsergebnisse von 1849 — 1851 veranlaßten Zwangsanleihen 4½ Millionen Mark zu bewilligen. Damit alle Ansprüche der Provinz an die Monarchie ausgeglichen sein sollen. Der Finanzminister und der Regierungskommissar verhielten sich diesem Beschlusse gegenüber schweigend. Bei der Fortberathung des Cultus-Stats werden die Positionen über die Einnahmen und Realschulen nach längerer Debatte genehmigt, wobei der Kultusminister gegenüber den Vorwürfen kirchlicher Abgeordneter erklärte, zum 1. April durch viele an das Ministerium gelangte unrichtige Berichte selbst strenger Katholiken veranlaßt, seinen Namen zu verschleiern, und die preussische Censur den Censuren katholischer Oberen in Oesterreich der ultramontanen Presse und der Stationen der Capläne. (Weiß! auf den Tribünen.) Der Präsident erklärt, bei Wiederholung der Beschlüsse die Tribünen räumen zu lassen. Das Kapitel über die Gymnasien wird nicht vollständig erledigt. Morgen wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte zunächst die Sistierung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Franz während der Dauer der Session, und setzte dann die Beratung des Cultusstats fort. Zur Position „Besoldungen und Alterszulagen für Elementar-Lehrer“ wurde die von der Budget-Commission beantragte Resolution, die neu eingestellten 3 Millionen Mark zur Verbesserung und Ausgleichung der Minimal-Gehalte zu bewilligen, und die Regierung aufzufordern, bei Dienstzulagen an Elementarlehrer Orte mit festen Gehaltsstufen, aber unauskömmlichen Gehaltsstufen, nicht auszufüllen, wenn diese Orte zur Aufbesserung der Gehaltsstufe unvermögend sind, angenommen. Bei der Position „für Schul-Aufsicht“ bringt Abgeordneter Kiesel zur Sprache, daß ein Lehrer aus dem Regierungsbezirk Potsdam abgesetzt worden sei, weil derselbe nach dem Abschluß der Civilhe die kirchliche Trauung nicht nachgesucht habe. Der Kultusminister erwidert: Er habe den Fall aus den Zeitungen erfahren und einen Bericht eingefordert, der noch nicht eingegangen sei. Uebrigens müsse ein Religionsunterricht erteilender Lehrer durch sein Beispiel wirken, und habe aus Rücksicht auf sein Amt als Religionslehrer die kirchliche Trauung vorzunehmen. Besondere Verhältnisse könnten die Unterlassung der kirchlichen Trauung entschuldbar machen, deshalb habe er Bericht eingefordert und werde dann nach Lage der Sache entscheiden. Im Uebrigen wurden alle Positionen, einschließlich des Capitels „Elementar-Unterricht“ genehmigt. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. — Das Herrenhaus erledigte die heutige Tagesordnung und nahm die Vorlage über Abtretung der preussischen Bank an das Reich unverändert an.

— Da in diesem Jahre der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf den Montag der Charwoche fällt, so hat der Evangelische Ober-Kirchenrath die Anordnung getroffen, daß auch in diesem Jahre die kirchliche Feier des Allerhöchsten Geburtstages in denjenigen Gemeinden, in welchen dieselbe üblich ist, mit dem Vormittags-Gottesdienste am vorhergehenden Palmsonntage verbunden werde.

— Der Vorstand der Berliner Altkatholiken veröffentlichte eine aus voller Seele dem patriotischen Aufrufe des Grafen Frankenberg zustimmende Erklärung, daß die Altkatholiken die Nothwendigkeit, muthig und offen den Annäherungen der römischen

Kurie entgegenzutreten, längst erkannt haben. Alle treuen, zu Kaiser und Reich stehenden Katholiken werden aufgefordert, unter Abwendung aller Halbheit, sich auf den Standpunkt des Altkatholicismus zu stellen und von diesem aus die Organisation aller nationalgefunten reichstreuen Katholiken zu beginnen und zu fördern.

— Das königliche Preussische Haupt-Bank-Direktorium in Berlin erläßt unterm 10. d. Mts. folgende Bekanntmachung: Da ungeachtet unserer Bekanntmachung vom 3. d. Mts. fortgesetzt Falsifikate von Banknoten zu 10 Thlr. eingehen, welche sich von den echten Noten nur schwer unterscheiden lassen, so haben wir beschloffen, die Banknoten zu 10 Thlr. ganz aus dem Verkehr zu ziehen, und fordern hierdurch auf, dieselben baldigst bei einer der Bankkassen hier oder in den Provinzen in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 1. April cr. ab deren Einlösung nur noch hier bei der Hauptbankkasse erfolgen wird.

— Die königliche General-Lotterie-Direktion erläßt unterm 1. März d. J. folgende Warnung: In Läden, welche als Lotterie-Comptoire oder Lotteriekollekten bezeichnet sind, oder deren Inhaber sich als Lotterie-Einnahmer resp. Kollektur bezeichnen, sowie durch öffentliche Bekanntmachungen werden Loose der Preussischen Klassenlotterie, und Antheilscheine auf solche Loose, für Preise angeboten, welche die im Lotterietableau bestimmten Preise sehr weit übersteigen, und noch weiter dadurch erhöht werden, daß in den Antheilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinnabzüge für sich ausbedingen.

Soweit es dabei um Antheile und Antheilscheine sich handelt, warnen wir vor deren Ankauf.

Die Antheilscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Looseerneuerung zu weiteren Klassen einer Lotterie und auf Gewinnzahlung, sondern nur Forderungen an die Aussteller der Antheilscheine. Gerichtliche Verurtheilungen, welche gegen Antheilscheinverkäufer wegen Betruges ergangen sind, haben ergeben, daß dieselben die Loose, auf welche sie Antheile verkaufen, häufig gar nicht besitzen, und daß sie sich, wenn höhere Gewinne auf die Loose fallen, dann ohne die Mittel zur Auszahlung dieser Gewinne an die Abnehmer ihrer Antheilscheine befinden.

Auch ist es wiederholt gerichtlich festgestellt, daß Aussteller von Antheilscheinen die auf die Nummern derselben gefallenen Gewinne zwar erheben, aber mit denselben sich heimlich entfernt haben, ohne den Antheilscheinsbestizern die ihnen gebührenden Gewinne zu gewähren.

Wer dergleichen, oftmals auch mit der täuschenden Benennung als Lotterieloose ausgegebene Antheilscheine kauft, erwirbt also ein Papier von höchst zweifelhaftem Werth.

Zur Unterscheidung dieser Antheilscheine von den echten Loosen machen wir darauf aufmerksam, daß die Letzteren, um acht zu sein, stets einen Stempel mit der inneren Umschrift „Kön. Pr. Gen. Lotterie-Direktion“ und die gedruckte Unterschrift: „Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion“ tragen müssen.

Zur Unterscheidung der Privatverkäufer von den königlichen Lotterie-Einnahmern aber machen wir darauf aufmerksam, daß die Letzteren allein als „Königliche Lotterie-Einnahmen“ oder königliche Lotterie-Einnahmer sich namhaft machen.

Den Personen, welche ihrerseits gekaufte Antheilscheine auf Loose der Preussischen Klassenlotterie und zur Ansicht mittheilen wollen, werden wir hierfür Dank wissen, indem wir sodann nachzuforschen vermögen, ob die Verkäufer jener Scheine die darin genannten Loos-Nummern erworben haben.

— Gegenüber der Behauptung der französischen Presse, daß Frankreich zu dem deutschen Pferde-Ausfuhr-Verbot keinerlei Anlaß gegeben, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Dem Vernehmen nach befinden sich in der Hand der deutschen Regierung französische geschriebene Contracte, aus denen der Thatbestand erhelle, daß man besonders auf Kavallerie- und Artillerie-Pferde rekrutirt habe. Mündliche Aeußerungen der Händler liefern deren Autorisation, bis zu 10,000 Stück zu kaufen, erkennen. Eine ungewöhnlich hohe Prämie von 100 Frs. pr. Stück sei denselben zugesichert. Das Pferde-Ausfuhr-Geschäft sei besonders in Pommern und Hannover bereits im Gange gewesen.

„Gut, da sind Sie ja, Herr Müller,“ rief er mit zufriedenerm Lächeln. „Sind Sie allein, ungestört?“

„Allein bin ich, Herr Baron,“ versetzte der Alte mit süßer Freundlichkeit, wie lange aber ungestört, kann ich nicht prophezeien. Wollten Sie nicht die Gewogenheit haben, näher zu treten?“

„Ich möchte allerdings gern ein Wort mit Ihnen unter vier Augen sprechen, mein bester Herr Müller,“ sprach der Baron und Legationstath Oscar von Malzen etwas zögernd; „nur wäre es mir angenehmer, auf meinem oder Ihrem Zimmer, man könnte uns hier überraschen.“

„Ich stehe ganz zu Ihrem Befehl, Herr Baron,“ näselte der Buchhalter unterthänig; „auf meinem Zimmer sind wir so ungestört und sicher vor Horchern, als ständen wir mutterseelenallein mitten auf dem Exercierplatze.“

Der Baron nickte zustimmend mit vornehmer Herablassung und schritt dann rasch voran, von Müller gefolgt. Drei Treppen hoch befand sich des Buchhalters Zimmer, welches sie nach wenigen Augenblicken ungesehen erreicht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Seilermeister

Friedrich Seidler,

gestern Nachmittag 5 Uhr nach längerem Krankenlager dem Herrn sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Landsberg a. W., d. 14. März 1875.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Güttrinerstraße 10 aus statt.

Am Sonntag den 14. d. Mts., Abends 7^{3/4} Uhr, starb nach viermonatlichem Krankenlager mein geliebter Mann und unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister

Friedrich Wilhelm August Schwän,

im 64. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstr. 5 aus statt.

Für die erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage allen Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Prediger Kuba le, meinen besten Dank.

Mertens, Tafeldecker.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau Emilie sage meinen tiefgefühltesten Dank.

Arthur Baenitz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus der Altforsger Forst, Jagen 3 und 12, 65 Stücken Bauholz, Jagen 3, 12 und 25, 500 Stück Rückstangen, Jagen 3 und 16, 14 Haufen Strauch öffentlich meistbietend zu Rathhause hierselbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 12. März 1875.
Der Magistrat.

Ist Tabakrauchen vernünftig?

Unter diesem Titel ist soeben eine Schrift erschienen, die Geistlichen, Lehrern, Vätern, Herren und Meistern, sowie allen, welche noch unter der entehrenden Herrschaft des giftigen Krantes stehen, dringend empfohlen wird und für 50 Pf. in der Buchhandlung von Schaeffer zu haben ist.

Zur Anfertigung von
Marquisen
zu billigsten Preisen empfiehlt sich
H. Dierschmidt,
Tapezirer.

Gutes Hen

wird zu kaufen gesucht von
Hagspohl & Co., Görlitz.

Konkurs = Eröffnung. Königl. Kreis = Gericht

Landsberg a. W.
Erste Abtheilung.
Den 15. März 1875,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Salomon Joachim Levy zu Ludwigstube ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

23. Februar 1875

festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Frickel hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. April 1875,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Sellmer, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch hierselbst, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 19. April 1875

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 19. April 1875

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 13. Mai 1875,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Sellmer, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Prokur bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Gortepius, Pescatore, Sturm und Justizrath Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Handels = Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 12. am 13. d. M. eingetragen: No. 349 der Kaufmann Samuel Siegfried Pottlitz

hier selbst,

als Inhaber einer Handels-

Niederlassung

in Landsberg a. W.,

unter der Firma:

„S. Pottlitz.“

Landsberg a. W., den 13. März 1875.

Königl. Kreis = Gericht.

Erste Abtheilung.

Elegante
Frühjahrs = Stoffe,
sowie fertige Anzüge halte zu soliden Preisen bestens empfohlen.

A. Genske,

Theaterstraße 4.

Eine gute Kinderbettstelle ist zu verkaufen
Wall No. 31, 2 Treppen.

Bekanntmachung.

(Konkurs-Ordnung § 183; Instr. § 34.)
In dem Konkurs über das Vermögen des Buchbindermeisters Carl Mohr zu Landsberg a. W. ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf den 5. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar an Gerichtsstelle hierselbst im Termins Zimmer No. 20, eine Treppe hoch, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Es sind 25 % offerirt, zahlbar aus der Aktivmasse von der dieselbe übersteigenden, mit Vorzugsrecht anerkannten Forderung der Ehefrau des Gemeinschuldners.

Landsberg a. W., den 11. März 1875.

Königliches Kreis = Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

gez. Eschner.

Auction.

Freitag den 19. März d. J.,

Vormittags 9^{1/2} Uhr,

10^{1/2} Uhr auf der

Rathsziegelei hier

aus dem Nachlaß des Herrn Ziegeleipächters Lindenbergs Maragoni- und Eiserne Möbel, als: 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderständer, 1 Schreibsekretär, 1 großer Spiegel, Waschtisch, ferner: 1 großes Garderobenspind, verschiedene Tische, Bettstellen, 1 Boratöfel, 1 Schrank, 1 Küchenspind, 1 Küchenschapp, Regale, Kisten, Kasten, verschiedene Hausgeräth und Küchengeräth, 1 Kutschwagen und Ackergeräth, Wälsche, Säbner und Tauben meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Durch vortheilhafte Verbindungen mit den besten Glashütten, bin ich im Stande,

Rheinl. weißes, halbweißes und grünes Tafelglas

zu annehmbaren Preisen abzugeben, und übernehme namentlich Verglasungen

zu Neubauten

äußerst billig;

Spiegelglas

(zu Schaufenstern, Badentüren etc.) der Mannheimer und Stolberger Glashütten liefere zu Fabrikpreisen und berechne das Einsetzen billigst.

Heinr. Jsensee,

Glasrmeister, Poststraße 7.

Ein sehr großes, in reicher Auswahl befindliches Lager von

Tapeten

hat vorrätzig und übernimmt gleichzeitig das

Tapeziren der Zimmer

zu den billigsten Preisen

H. Dierschmidt,

Schießgraben No. 7.

Creas,

alte Elle 3^{1/2} Sgr., im Stück

billiger, empfiehlt

Theodor Jobel.

Extra schönen

Limburger und Bayrischen Käse

empfehlen billigst

W. Baenitz' Nachfolger,

Wollstraße 47.

Zu Damen-Jaquets breite echte

Sammete

in ganz vorzüglichen Qualitäten, besonders billig empfiehlt

Wilhelm Wolff.

Regen- und

Radmäntel = Stoff,

schön und billig, bei

Gustav Levy.

Kathenower Brillen,

Rorquetten,

Pince - nez,

in Stahl, Silber und Gold,

sowie

Barometer,

Thermometer,

Alkoholometer,

Loopen,

Operngucker etc.,

empfehlen

Franz Gross,

Nichtstraße.

Reparaturen und das Einschleifen und Ausfuchen der Gläser wird auf das genaueste ausgeführt.

Geschäfts = Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Puz- und

Weißwaaren = Geschäft

eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Herrschaften recht und pünktlich bei möglichst billigen Preisen zu bedienen, und bitte um gefälligen Zuspruch.

Landsberg a. W., den 16. März 1875.

Geschäftsvoll

S. Pottlitz,

Nichtstraße 36,

im Hause des Buchrmeisters Hrn. Leiz.

Zur Feier des Ge-

burtstages Seiner Ma-

jestät des Kaisers und

Königs wird in meinem

Hôtel zum „König von

Preußen“

am Sonnabend

den 20. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

ein

Fest = Essen

stattfinden.

Das Conventà 20 Sgr.

Eine Liste zur gefälligen

Betheiligung liegt in mei-

nem Lokal bis Freitag

den 19. d. Mts. aus.

L. Popp.

Mielke's Restauration.

Heute Dienstag und folgende Abende

Großes Harfen-Concert

und

Gesangs - Vorträge

der Damen-Capelle Preissig aus

Böhmen.

Zum Vortrag kommen u. A. auch

Vieder in russischer, griechischer und ita-

lienischer Sprache.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Mielke.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet im **Gasthose zur Krone** hiersebst am 20. März d. J., Mittags 2 Uhr, ein **Festmahl** statt.

Diejenigen Herren, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, wollen ihren Namen in die bei dem Gasthofsbesitzer Herrn Grumm ausliegende Liste bis zum 17. d. Mts. gefälligst eintragen.

Landsberg a. W., den 8. März 1875.
v. Runckel, Jacobs,
Oberst. Landrath.
Meydam,
Bürgermeister.

So eben ist erschienen die 35. Aufl. des weltbekannten lehrreichen Buches

Der persönliche Schutz Rathgeber für Männer jeden Alters, von Laurentius. In Umschlag verpackt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (25jährige Erfahrung) von

Schwäche

zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden u. den Folgen zerrütteter Sinne und geschlechtlicher Exzesse. — Durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schletter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verleger, Hohenstraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 4 Mark.

Gewahrt wird vor den Nachahmungen und Nachahfern meines Buches, die sich, um das Publikum zu täuschen, sogar bis auf den Wortlaut meiner Anzeigen erstrecken, wie es der Verleger von Netan's Selbstbewahrung thut. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe meines Buches, die 35. Original-Auflage

von Laurentius zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versehen ist.

P. S. Herr E. Hahn fällt in seiner Schrift „Geheimmittel und Specialitäten“ folgendes vernichtende Urtheil über Netan's Selbstbewahrung:

„Selbstbewahrung, Dr. Samuel „La Wert's (Netan's), ist eine „Brochüre und Produkt der Speculation der G. Bönide'schen Schulbuchhandlung (Bef. Bierer). „Nützlicher Lustm., berechnet auf die „Leichtgläubigkeit dummer Menschen, 18 Mark genannter Buchhandlung einzufenden, um das „für Medicamente von wenigen „Groschen Werth zu erhalten.“ (H. 01017) Dr. E.

Birkenstangen

sind zum Verkauf auf der herrschaftlichen Holzablage in Schweinert, und zwar:

16 Stück Nuzenden,

104 „ I. Klasse,

89 „ II „

156 „ III „

außerdem 22 „ Weiden-Nuzenden.

Schweinert bei Schwerin a. W., den 10. März 1875.

F. Brasch.

Ein neuer starker Ackerswagen steht zum Verkauf beim

Schmiedemeister Winter,

Mühlenstraße 1.

Mein sehr bedeutendes Lager von **Jaquets, Talmas, anschließenden Jäckchen, in Seide und Wolle,** sowie

eine reichhaltige Auswahl von **Rädern neuesten Genres** empfehle zu den billigsten Preisen.
J. M. Lubarsch & Wwe., Markt No. 6.

Auction.

Am Montag den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem jetzt uns gehörigen Lehngute zu Eulam (1/2 Meile von Landsberg a. W.):

114 Stück Heumel,) Ramb.,

181 „ Wutterschafe,)

2 „ Böcke,

16 „ Schweine,

„ gute Arbeitspferde,

„ Kühe, hochtragende Oldenburger,

„ Fersen, „

„ Stiere, dreijährig, „

„ Jungvieh, „

samtliche Ackergeräte, Getreide- und Futter-Vorräthe, Karosserien u. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Georg Emil Rosenthal

in Berlin, Königgräzerstraße 54.

S. Loewenthal,

Brückenstraße 13.

Tischler,

die nur feine mah. und nussb. Möbel, als:

Verticos, Buffets, Cylinder-

Bureau, Ausziehtische, feine

Spinde, Spieltische u. u.

zu fertigen und auf einzelne dieser Artikel sich einzuarbeiten wünschen, finden bei großer Erleichterung in der Arbeit durch Dampfkraft und guten Accord-Preisen eine dauernde Beschäftigung in der Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb bei

Fr. Hege,

Bromberg.

Auction.

Mittwoch den 17. März cr.,

Vormittags 9 Uhr,

sollen im Samuel Wendt'schen Hause, Schloß- und Friedrichstraße-Ecke, bei dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner Umzugs halber an Mahagoni-Möbeln: 1 Auszieh-Consoleten-Tisch zu 14 Personen, 1 Kleiderspind, 2 kleine runde Tische, ein noch gutes Tafel-Instrument — Fortepiano — 1 Duzend Rohrstühle, sowie an birkenen Möbeln: 1 Schreibspind, 1 Dbd. Rohrstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Wasch-Toiletten, sowie 1 Vorrathsspind mit 16 Schubladen, 2 Küchentische, 2 Bettstellen, Lampen, eingerahmte Bilder, 1 großer kupferner Kessel und andere Hausgeräte versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Inserate

finden die wirksamste Verbreitung im **Wochenblatte für Birnbaum und Zirke.**

Die Expedition. H. Buchwald.

Die in der Dammstraße zwischen No. 56 und 57 gelegenen beiden Baustellen sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen

Dammstraße No. 58.

Die Samen-Handlung

von **Klar & Thiele,**

Berlin, Linienstraße No. 130, empfiehlt ihr **En-gros- & en-détail-Lager** vorzüglicher landwirthschaftlicher Samen, als: Getreide, Klee, Seradella, Wicken, Lupinen, Kunkelrüben, engl. Futterrüben u. c. Ferner ihre rühmlichst bekannten

Grassamen

für Wiesen, Weiden und Parkanlagen. Alle Arten frischer Gehölz-, Gemüse- und Blumenamen.

Cataloge darüber gratis und franco. Wiederverkäufern gewähren wir lohnenden Rabatt.

Angebote zum Ankauf von landwirthschaftlichen Samereien aller Arten werden unter Beifügung von Mustern und Preisangaben entgegengenommen und sofort beantwortet. Agenten für den Vertrieb dieser Artikel in anderen Städten werden gesucht. (H. 1680.)

Begebreit-Siebe

zum Entfernen des Begebreit aus rothem Klee, sowie alle anderen Sorten Draht- und Haar-Siebe empfiehlt

A. Zimmer,

Wilhelmstraße No. 4.

Strohbüte

zum Waschen, Färben und Modernistren werden angenommen bei

H. Rosenhain,
in Müller's Hotel am Markt.

Formulare

zu **Nachlaß-Inventarien** vorrätig in

H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Ein Clavier

ist zu verkaufen Neustadt No. 2.

Ein Waaren-En-gros-Geschäft in Stettin, welches hauptsächlich in amerikanischen und russischen Fettwaaren arbeitet, sucht für Landsberg a. W. und Umgegend einen tüchtigen und gut eingeführten Vertreter. Adressen mit Angabe von Referenzen unter H. 1275 a befördern die Herren **Haasenstern & Vogler** in Stettin.

400 bis 500 Thlr.

sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

In einer gebildeten Familie in Landsberg a. W. wird zu Otern d. J. eine Pension für einen zwölfjährigen Knaben gesucht. Gefällige Angaben der Bedingungen, sowie Mittheilung über die Zahl der sonstigen Pensionnaire erbittet man unter B. D. 103 in der Exped. d. Bl.

155 Thaler

in Kassen-Anweisungen (in Zeitungspapier eingewickelt) sind am Montag den 8. d. M. auf dem Wege von der Wartbebrücke bis zur Ruhburg verloren worden.

Dem ehrlichen Finder gegen Abgabe eine gute Belohnung bei

August Wolff,

in Zantocher Sandwerder.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 16. März:

Auf Verlangen:

Der Postillon von Müncheberg.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern von Jakobson und Linderer. Musik von A. Schrabi.

Mittwoch den 17. März.

Benefiz für Fräulein Rosa Bisenz.

Zum 1. Male:

Gänse-Gretel,

oder:

Deutschland vor 100 Jahren.

Geschichtliches Lustspiel in 4 Aufzügen von Philipp Walburg Kramer.

Preise der Plätze.

Prosceniums- und Orchester-Loge à 15 Sgr. Mittel-Loge à 12 1/2 Sgr. 1. Rang à 10 Sgr. 1. Parquet à 10 Sgr. 2. Parquet à 7 1/2 Sgr. Parterre à 5 Sgr.

Billets zu diesen Preisen sind vorher bei Herrn Kaufmann Lenz, 2. Parquet in der Cigarren-Handlung von Herrn Carl Bergmann und an der Theaterkasse von 11 bis 2 Uhr zu haben.

Die von den Billets abgetrennten Coupons müssen von den Subaltern bis zum Schluß der Theater-Vorstellung aufbewahrt werden, weil dieselben als Contre-Marke vorgezeigt werden müssen.

Emil Schirmer.

General-Versammlung.

Am Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird im hiesigen Waisenhaus eine General-Versammlung der Mitglieder der Bibel- und Missionsgesellschaft stattfinden. Es werden die Rechnungen gelegt und die Jahresberichte vorgelesen werden. Der Vorstand.

Produkten-Berichte vom 12. März.

Berlin. Weizen 172—198 Mk. Roggen 152—158 Mk. Gerste 130—180 Mk. Hafer 150—187 Mk. Erbsen 182—221 Mk. Rübel 55,5 Mk. Leinöl 60 Mk. Spiritus 56 6 Mk.

Stettin. Weizen 185,00 Mk. Roggen 146,50 Mk. Rübel 53,50 Mk. Spiritus 55,70 Mk.

Berlin, 12. März. Heu, Ctr. 4 50—5,30 Mk. Stroh, Schock 42—45 Mk.

Hierzu eine Beilage.

Vokal- und Kreis = Nachrichten.

Königliches Schwurgericht. Sitzung am 9 März 1875. Zur Verhandlung gelangte heute die Untersuchung wider: 1) den Ziegler Franz Batsch, 2) den Halbbauersohn Karl Kube, 3) den Arbeiter Friedrich Wilhelm Schulz, 4) den Maurer Wilhelm Röehning, 5) den Arbeiter Carl Kolas, 6) den Köstlithen August Genske, 7) den Köstlithen Friedrich Kube, 8) den Halbbauersohn August Herrmann, 9) den Maurer August Sonntag, 10) den Eigenthümer Gottlieb Broehl, 11) den Gastwirthshaus Hermann Grüneberg, ad 1—10 aus Ragdorsf, ad 11 aus Hohenwalde, ad 1—10 wegen Landfriedensbruchs, ad 11 wegen Anstiftung zum Landfriedensbruch. Vertheidiger der Angeklagten Batsch, Röehning, Sonntag und Grüneberg: Rechts-Anwalt Corsepius; Schulz, Kolas und Friedrich Kube: Rechts-Anwalt Sturm; Carl Kube, Genske und Herrmann: Rechts-Anwalt Pescatore, und des Bröhl: Justiz-Rath Glogau. Die Verhandlung erbrachte Folgendes:

Bei der im Frühjahr 1874 zu Liebenow abgehaltenen Control-Versammlung war es zwischen den Reservisten aus Ragdorsf und Hohenwalde zu Reibungen und Streitigkeiten gekommen, welche bis zu der nächsten, am 4. November 1874 stattfindenden Controlversammlung offenbar noch nicht vergessen waren. So äußerte etwa 14 Tage vorher der Fleischer Julius Brörs in dem Schulz'schen Gasthose zu Liebenow, daß nach der nächsten Control-Versammlung die Ragdorsfer die Hohenwalder gehörig verwickeln würden, und in dem Plume'schen Gasthose ebenda erklärte einer der Gäste, es werde bei der nächsten Control-Versammlung in Liebenow wohl nicht gut ablaufen, worauf die Frau Plume äußerte, sie hätte auch schon davon gehört, und es würde wohl gut sein, wenn sie sich einen Gendarmen zur Sicherheit bestellte. — Nach Beendigung der Control-Versammlung am 4. November begab sich die Mehrzahl der Hohenwalder Reservisten und Wehrmänner in den Schulz'schen Gasthof, während die Ragdorsfer in den Plume'schen Gasthof gingen. Bei den Letzteren kam sehr bald das Gespräch auf die Streitigkeiten mit den Hohenwaldern, wobei sich der Gastwirthssohn Hermann Grüneberg, obwohl er selbst zu den Hohenwaldern gehörte, alle Mühe gab, die Ragdorsfer zu Gewaltthätigkeiten gegen die Hohenwalder aufzureizen. Er äußerte namentlich, er wolle einen Thaler zum Besten geben, wenn die Ragdorsfer die Hohenwalder durchprügeln. Nachdem er sodann auf eine kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, kam er mit der — vermuthlich erfindenen — Meldung zurück, im Schulz'schen Gasthose sei schon die Prügelei losgegangen, und fügte dann die auffordernde Frage hinzu, ob sie, die Ragdorsfer, denn auch alle noch anwesend seien. Nunmehr brachen sämtliche Ragdorsfer, etwa 15 an der Zahl, auf, und begaben sich in den Schulz'schen Gasthof. An ihrer Spitze befand sich der Ziegler Franz Batsch. Sobald derselbe in das Gastzimmer getreten war, rief er: „Wir suchen Einen, der sieben Sprachen sprechen kann, wir finden ihn aber nicht!“ — Gleichzeitig sagte Wilhelm Röehning den Arbeiter Schröder und warf ihn zu Boden, worauf Andere von den Ragdorsfern auf Schröder mit ihren Stöcken losschlugen. Sodann fielen sie über die übrigen anwesenden Hohenwalder, wie auch über den Gastwirth Schulz, der Kube zu fassen suchte, mit Stockschlägen her. Bei diesem Tumult wurden dem Schulz zwei Stühle, eine Thürscheibe und mehrere Gläser und Krufen zertrümmert. — Die Angeklagten zu 1—10 werden nun beschuldigt, sich an der Zusammenrottung und an dem Eindringen in den Schulz'schen Gasthof in gewalthätiger Absicht betheiligt zu haben, insbesondere sollen sich aber die sechs Erstgenannten an den verübten Gewaltthätigkeiten, wie folgt, betheiligt haben: 1) Batsch soll den Knecht August Kämpf mit dem Stock über den Kopf geschlagen haben, so daß dieser blutete; ferner soll er dem Gastwirth Schulz einen Hieb mit dem Stock über den Arm versetzt und auch die beiden Stühle zertrümmert haben; 2) Schulz soll den Tagelöhner Gottlieb Möse mit dem Stock über den Kopf geschlagen haben, so daß dieser blutete; 3) Röehning soll, wie bereits oben erwähnt, den Tagelöhner Schröder zu Boden geworfen und ferner dem Schmiedemeister Julius Krüger und dem Gastwirth Schulz Hiebe mit seinem Stock versetzt haben. Endlich 4) sollen Carl Kube, Kolas und Genske mit ihren Stöcken auf die Hohenwalder losgeschlagen haben. — Der Angeklagte Grüneberg dagegen wird der Anstiftung zum Landfriedensbruch durch Anreizung der übrigen Angeklagten zu den von diesen begangenen Thaten beschuldigt. — Sämmtliche Angeklagten bestreiten, sich des ihnen zur Last gelegten Verbrechens resp. Vergehens schuldig gemacht zu haben, namentlich stellen Carl Kube, Kolas und Genske in Abrede, daß sie sich an den Gewaltthätigkeiten betheiligt und mit ihren Stöcken auf die Hohenwalder losgeschlagen haben. — Der Zeuge Kämpf, welcher das Letztere früher befundet hatte, erklärt heute, daß er diese Gewaltthätigkeiten von den genannten 3 Personen nicht, wohl aber gesehen habe, daß dieselben mit ihren Stöcken durch die offene Mittelthür in die Hinterstube hineingeschlagen, dabei aber Niemanden getroffen hätten. Er müsse bei seiner früheren Vernehmung hierin mißverstanden sein. Auch das bloße Hineinschlagen in das Hinterzimmer bestreitet Genske. Er will, und die anderen Zeugen bestätigen solches, erst nach Beendigung der Prügelei in Gemeinschaft mit dem Mitangeklagten Herrmann in den Schulz'schen Gasthof, wohin sie aus bloßer Neugier gegangen, eingetreten sein, mit Herrmann einige Minuten an der Thür verweilt haben und dann nach dem Plume'schen Gasthof zurückgegangen sein. Kämpf

giebt als möglich zu, daß er sich in der Person des Genske geirrt haben könne. — Batsch bestreitet, den Gastwirth Schulz über den Arm geschlagen zu haben, giebt dagegen zu, den Kämpf einen Schlag über den Kopf versetzt zu haben, so daß dieser geblutet; er behauptet indessen, daß er von Kämpf zuerst angegriffen und geschlagen worden sei. Allein Kämpf stellt das Letztere in Abrede, und wird diese Behauptung des Batsch auch durch die weitere Beweis-Aufnahme widerlegt. Auch der Gastwirth Schulz erkennt den Batsch als denjenigen wieder, welcher ihm den Schlag über den Arm gegeben, und dieser habe auch, wie ihm seine, des Zeugen Schrau mitgetheilt, die beiden Stühle zerbrochen. — Schulz räumt ein, dem Knecht Möse mit seinem Stock eine Verletzung im Gesicht beigebracht zu haben; er will, dies jedoch nicht absichtlich gethan, sondern nur den Möse, welchen er, um ihn von der Schlägerei abzuhalten, mit der Krücke seines Stodes zurückgehaßt, im Gesicht geschnitten haben. Dem entgegen bezeugt Möse jedoch, daß er einen tüchtigen Schlag über den Kopf erhalten, daß Schulz sich dieserhalb bei ihm entschuldigt, aber erklärt habe, der Schlag hätte einen Anderen treffen sollen. — Röehning bestreitet, den Tagelöhner Schröder zu Boden geworfen und dem Schmiedemeister Krüger und dem Gastwirth Schulz Hiebe mit seinem Stock versetzt zu haben; es werden diese Thatfachen indessen von mehreren Zeugen befundet, namentlich erkennt Krüger den Angeklagten als denjenigen wieder, welcher ihn und den Schulz geschlagen. — Die Angeklagten Friedrich Kube, Sonntag und Bröhl gestehen zu, mit Batsch, Schulz und Röehning in den Schulz'schen Gasthof gegangen zu sein, nicht aber, um dort eine Prügelei anzufangen, sondern um dort ein Glas Bier zu trinken. — Herrmann will erst später, nach Beendigung der Schlägerei, mit Genske, wie dieser bereits behauptet und solches durch die Zeugen festgestellt ist, nach dem Schulz'schen Gasthose gegangen sein. — Grüneberg endlich giebt zu, gesagt zu haben: er gebe einen Thaler zum Besten, wenn die Hohenwalder einmal von den Ragdorsfern durchgeprügelt würden. Er habe dies aber nur zu Genske allein und nicht im Beisein der Anderen gesprochen, und Genske habe darüber zu Niemandem etwas geäußert. — Genske selbst versichert dies als richtig. — Ferner gesteht Grüneberg auch zu, gesagt zu haben: „im Schulz'schen Gasthause wäre die Prügelei schon losgegangen“, und daß er gefragt: „ob die Ragdorsfer auch noch alle zusammen wären.“ Er habe aber in der That geglaubt, daß in dem Schulz'schen Gasthose bereits die Schlägerei begonnen, denn es sei dort Scandal gewesen, als er auf dem Plume'schen Hof gestanden und sich in die Gastkuche wieder zurückbegeben gehabt, und mit Rücksicht auf die ihm bekannt gewesenen Reibungen zwischen den Hohenwaltern und Ragdorsfern habe er diesen Schluß gezogen. Die Ragdorsfer zu Gewaltthätigkeiten dadurch anzureizen, habe nicht in seiner Absicht gelegen.

Nach Schluß der Beweis-Aufnahme begannen die Plaidoyers des Staats-Anwalts und der Vertheidiger. Von den Letzteren sprachen über den Thatbestand in objectiver Beziehung nur die Rechts-Anwälte Corsepius und Pescatore, und suchten diese darzuthun, daß die von einigen der Angeklagten begangenen Thaten nur eine gewöhnliche Schlägerei, nicht aber, wie von der Staats-Anwaltschaft ausgeführt worden war, einen Landfriedensbruch, ein Verbrechen resp. Vergehen wider die öffentliche Ordnung, welches das Gesetz mit harter, womöglich mit Zuchthausstrafe ahnde, charakterisiren. Die Ordnung und der öffentliche Friede sei aber nirgends gestört worden, denn als der Ortschulze und der Gendarm erschienen seien, hätten sich sämtliche Personen entfernt, ohne irgend welchen Widerstand zu leisten. Sodann wurde von beiden Seiten in subjectiver Beziehung über den Thatbestand plaidirt, und beantragte der Staats-Anwalt gegen Batsch, Schulz, Röehning, Carl Kube, Kolas und Kolas den ihnen zur Last gelegten erschwerenden Umstand (die Gewaltthätigkeit gegen andere Personen) zu verneinen, und gegen Genske und Herrmann das Nichtschuldig auszusprechen. — Seitens der vier Vertheidiger wurde dagegen das Nichtschuldig gegen alle Angeklagte auszusprechen verlangt, und event. bei Batsch, Schulz, Röehning und Grüneberg mildernde Umstände in Anspruch genommen, welche von der Staats-Anwaltschaft zugestanden wurden. Nachdem der Vorsitzende die Verhandlung recapitulirt und die gerichtlichen Bestimmungen erörtert hatte, traten die Geschworenen in Berathung. Sie bejahen hinsichtlich der Angeklagten Batsch, Schulz und Röehning (die Schläger) die Schuldfrage, verneinen solche aber in Betreff aller übrigen Angeklagten. Das Vorhandensein mildernder Umstände wurde bei jedem der drei schuldig befundenen Angeklagten bejaht. Diese wurden sodann nach dem Antrage des Staats-Anwalts zu sechs Monaten Gefängniß (der geringsten zulässigen Strafe) verurtheilt. Der Gerichtshof sprach jedoch im Erkenntniß aus, daß ihnen jeder Tag der erlittenen Untersuchungshaft als ein Tag Strafhaft anzurechnen sei. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

—r. Das letzte „Kreisblatt“ brachte die von uns f. St. schon mitgetheilten Beschlüsse der Kreistags-Sitzung vom 2. d. Mts. Als No. 1 figurirt dabei folgender Satz: „ad 1 der Tagesordnung erfolgte Genehmigung nach der vorgelegten Proposition.“ Wir begreifen in der That nicht, für wen diese Art von Bekanntgebung von Interesse sein soll. § 125, Abs. 3 der neuen Kreisordnung lautet: „Der Inhalt der Kreistagsbeschlüsse ist in einer von dem Kreistage zu bestimmenden Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“ Unser Kreistag hat dieser Bestimmung

dahin Folge gegeben, daß er beschloß, das betr. Sitzungs-Protokoll jedesmal durch das Kreisblatt zu veröffentlichen. Wenn nun ein Protokoll in so lakonischer Kürze wie möglich — mit dem Hinweis auf die bei den Akten befindlichen gedruckten Vorlagen, Propositionen u. s. w. — abgefaßt wird, so mag das seine Nichtigkeit haben. Wenn aber ein solches Protokoll, wie oben angedeutet, veröffentlicht wird, um im amtlichen Organ des Kreistages den im angezogenen § der Kreisordnung ausgesprochenen Gedanken zur That zu machen, so macht das den Eindruck, entweder, als ob nicht Alles zu veröffentlichen nothwendig gehalten werde, oder aber, als wolle man nur einer, lästiger Weise vorgeschriebenen Form genügen. Eine solche Art von Bekanntmachung hat kaum dann einen Sinn, wenn die Tagesordnung vorher bekannt gemacht wird. Ohne diese vorher gelesen zu haben, wird Niemand den Eingangs citirten Satz aus dem Protokoll vom 2. d. Mts. verstanden haben. Wir haben unseren Lesern sowohl Tagesordnung wie Beschlüsse kundgegeben; also bei der Verbreitung unseres Blattes ist nicht zu fürchten, daß die Ergebnisse des Landesberger Kreistages unbekannt bleiben. Aber es scheint uns doch nöthig, auf den hervorgetretenen Mangel aufmerksam zu machen; es könnte sonst ein Amtsvorsteher oder Schulze seine Unbekanntschaft mit diesem oder jenem Beschlusse schließlich auf die Rückständigkeit der Publikation im amtlichen Organ zurückführen.

—r. Morgen Abend hat Fräulein Bifenz ihre Benefiz-Vorstellung. Zur Aufführung kommt das geschichtliche Lustspiel: „Gänse-Gretel“, oder: „Deutschland vor 100 Jahren“, von Philipp Walburg-Kramer.

—r. Der heutige Zeitartikel unseres Hauptblattes enthält einen der „Elberf. Ztg.“ entnommenen Artikel über die „künftige Zusammenfassung der Provinzial-Landtage“, wie sie im Schooße der Provinzialordnungs-Kommission gelegentlich der ersten Lesung des Revisions-Gesetzes berathen, beantragt, bezw. beschloffen wurde. Der Hg. Noetzel ist speziell bei dieser Frage als Antragsteller thätig gewesen.

—r. Seit Sonntag weilt der neue Commandeur der 9. (Infanterie) Inf.-Brigade von Preßentin, der 9. (Infanterie) Commandeur des Leib-Regts. und in Begleitung seiner Familie, No. 18., Behufs Truppen-Inspektion, in der Angelegenheit des durch seinen Vor-

trag im Vereins-Band auch hier bekannt gewordenen Realgymnasiums eine definitive Entscheidung gefaßt. Kultusminister endlich die Leitung einer Untersuchung derselbe erklärt die C. für unbegründet und dessen gegen den Direktor Lippert, am für das Haus zulässig. Wiedereinsetzung in sein Amt, nicht nach Oesterreich Herr Lippert wird dennoch zurückkehren.

—r. Die Oster-Schulprüfung, welche der Halbbauersohn Karl Kube, Kolas und Kolas den ihnen zur Last gelegten erschwerenden Umstand (die Gewaltthätigkeit gegen andere Personen) zu verneinen, und gegen Genske und Herrmann das Nichtschuldig auszusprechen. — Seitens der vier Vertheidiger wurde dagegen das Nichtschuldig gegen alle Angeklagte auszusprechen verlangt, und event. bei Batsch, Schulz, Röehning und Grüneberg mildernde Umstände in Anspruch genommen, welche von der Staats-Anwaltschaft zugestanden wurden. Nachdem der Vorsitzende die Verhandlung recapitulirt und die gerichtlichen Bestimmungen erörtert hatte, traten die Geschworenen in Berathung. Sie bejahen hinsichtlich der Angeklagten Batsch, Schulz und Röehning (die Schläger) die Schuldfrage, verneinen solche aber in Betreff aller übrigen Angeklagten. Das Vorhandensein mildernder Umstände wurde bei jedem der drei schuldig befundenen Angeklagten bejaht. Diese wurden sodann nach dem Antrage des Staats-Anwalts zu sechs Monaten Gefängniß (der geringsten zulässigen Strafe) verurtheilt. Der Gerichtshof sprach jedoch im Erkenntniß aus, daß ihnen jeder Tag der erlittenen Untersuchungshaft als ein Tag Strafhaft anzurechnen sei. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

—r. Gestern gegen 6 Uhr Abends brachen 2 Knaben auf der Eisdecke der Warthe neben der Brücke ein; der eine davon, der 9jährige Sohn des Nachbarn D., ist trotz mannigfacher Anstrengungen nicht aufgefunden, und muß als ertrunken angesehen werden.

Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat März 1875.

D. a. g.	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° redu- cirt.	Thermom. R.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
12.	2 Nm.	339.82	1.4	ND. mäß.	bedeckt.
	10 A.	39.82	0.0	ND. mäß.	bedeckt.
13.	6 M.	39.82	-1.0	NW. mäß.	bedeckt.
	2 Nm.	40.12	0.2	NW. mäß.	bedeckt.
	10 A.	40.71	0.6	N. schwach.	wolfig.
14.	6 M.	41.36	-2.1	D. schwach.	heiter.
	2 Nm.	41.75	2.0	D. lebhaft.	ganz heiter.
	10 A.	42.13	-1.1	D. mäßig.	ganz heiter.
15.	6 M.	42.26	-2.4	ND. mäß.	ganz heiter.

Actien = Theater.

Fräulein Bifenz, die zu ihrem Benefize am Mittwoch ursprünglich „Ein feste Burg ist unser Gott“ aufzuführen hatte, wird statt dessen „Gänse-Gretel, oder Deutschland vor 100 Jahren“ von Philipp Walburg-Kramer, aufzuführen. Nach uns gewordenen Mittheilungen ist das Stück reich an dramatischen Momenten, die dem echt deutschen Gemüthsleben entnommen sind, und findet namentlich Frä. Bifenz darin eine ihrem Genre höchst entsprechende Rolle. — Die fleißige Künstlerin hat im Laufe der Saison bei nicht übergroßer Beschäftigung dennoch vielfach Beweise eines gehaltungsreichen Talents gegeben, und wird das Publikum es sich nicht nehmen lassen, ihr am Mittwoch Abend Beweise seiner Anerkennung zu geben, besonders, da das Stück hier den Charakter einer Novität beanspruchen darf.

Am Freitag führt Herr Behrens als Benefiziant dem Publikum die alte Posse: „Der artelische

Brunnen" von Räder vor; die Aufführung von charakteristischen Tänzen, bei welchen 50 Knaben mitwirken sollen, dürfte allen Freunden der heitern Muse willkommen, und namentlich der jungen Welt, die mit allen Fibern am Humor hängt, dieser Abend als ein genussreicher zu empfehlen sein. — Herr Behrens, dessen Gattin als Souffleuse ersten Ranges in der Unterwelt das Scepter mit Erfolg führt, darf wohl als Künstler wie als Familienvater auf ein volles Haus rechnen; unsere wärmsten Wünsche unterstützen diese seine Erwartung. —

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. D., 8. März. Die Dammvorstadt zählt jetzt etwa 7000 Einwohner. Bisher ist jedoch dieser Theil der Stadt, der etwa den fünften Theil derselben ausmacht, ziemlich stiefmütterlich behandelt worden. Nach langem Bemühen ist es nun glücklich durchgesetzt worden, daß eine Apotheke daselbst eingerichtet wird. — Der ehemalige Oberbürgermeister unserer Stadt, Piper, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung aus seiner Stellung im Ministerium des Innern erbeten. — Kirchenrath und Gemeindevertretung der hiesigen Gertraud-Kirche haben am vergangenen Sonntag beschlossen, künftig den Klingelbeutel in Wegfall zu bringen, und statt seiner an den Ausgangsthüren Büchsen aufzustellen, in welche die Spenden für die Armen gelegt werden. — Der hiesige Staatsanwalt hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es treibt sich seit einiger Zeit in hiesiger Gegend ein Mann umher, um auf Grund eines von dem Amts-vorsteher Herrn Kammerherrn von Treßlow zu Dölzig angeblich unterschriebenen und vom Landrathsamte in

Soldin beglaubigten Schreibens eine Kollekte für 23 obdachlose Familien in Dölzig einzusammeln, die in der Nacht vom 5. zum 6. Februar cr. ihr Hab und Gut durch einen Brand verloren haben sollen. Ein solcher Brand hat in Dölzig aber gar nicht stattgefunden, und das gedachte Schreiben ist gefälscht. Zudem ich auf diesen Schwindler aufmerksam mache, bitte ich, ihn betreffenden Falles zu verhaften und hierher Mittheilung zu machen.“ (Publ.)

Guben, 11. März. Am verflossenen Montag tagte im Lorenz'schen Lokale eine Versammlung von Cigarrenmachern, um Besprechung zu halten, ob es nicht durchführbar sei, die abgeschnittenen Spitzen der Cigarren, welche seit langer Zeit schon von verschiedenen Herren hier gesammelt und demnach nach Berlin gesendet werden, wo man sie an eine Cigarrenfabrik verkauft und für den armen Mann „in Berlin“ eine Weihnachtsfeier bereitet, so an die Gubener arme Kinder zu vertheilen. Als es nun man in dieser Versammlung der Ansicht war, wenn die Herrn Raucher Gubener namentlich auch die Herren Restaurateure und Cafehausbesitzer sich für diese gewiß anerkannte gemeine Sache interessiren und die sonst weggeworfenen Cigarrenspitzen sammeln und an eine noch zu bestimmende Centralstelle hier selbst abliefern, so im Laufe des Jahres doch so viel davon zu sammeln, so könnte man von deren Verkaufsumsatz einen Theil den armen Kindern aus unserer Stadt als Weihnachtsgeschenk zu reichen im Stande sein. Demnach wurde ein Comité von 8 Herren gewählt, welche es übernehmen, dieses wohlthätige Unternehmen weiter zu fördern. (Gub. Ztg.)

Aus der Provinz Posen.

— In der „Pos. Ztg.“ hat man gelegentlich der vielfach ventilirten Frage einer Theilung der Provinz Preußen von verschiedenen Seiten den Vorschlag gemacht: Ost- und Westpreußen nur insoweit eine Provinz bilden zu lassen, als es richtig erscheint, diejenigen Kreise des Reg.-Distriktes, die noch zu Preußen gehören, fortan zur Provinz Posen zu schlagen. Es soll damit eine dem Reg.-Bezirk Posen annähernd hoher Umfang des Reg.-Bezirks Bromberg hergestellt werden.

— Am Freitag Abend wurden auf der L. Ostbahn in dem Courierzuge zum ersten Mal eine neue Art von Wagen eingestellt. Dieselben, sehr elegant und bequem, sind nur für Reisende mit Billets 1. Klasse und zugleich zum Schlafen für neun Personen eingerichtet. Das Damencoupe ist besonders abgeschlossen; der Wagen wird mit Gas erleuchtet. Da die Reisenden in diesen Wagen nur Billets erster Klasse nöthig haben, um bequem schlafen zu können, so wird voraussichtlich der Andrang zu den Mann'schen Schlaf-Salon-Wagen abnehmen. Die neuen Wagen sind in Gdrlitz gebaut.

Deutsch, 7. März. Der Dekan und Probst Roehr befindet sich bereits seit 7 Wochen wegen verweigerter Zeugnisaussage in Sachen des Geheimdelegaten in gerichtlicher Haft. Eine baldige Entlassung aus dem Gefängnisse ist jedoch nicht zu erwarten, da ihm, wie der „Kurzer Pozn.“ mittheilt, auf sein Gesuch an die Oberstaatsanwaltschaft in Posen die Antwort ertheilt worden ist, er würde nicht eher freigelassen werden, als bis er den Delegaten namhaft machte. Der Bürgermeister hat vor Kurzem die Bücher und Siegel der hiesigen Pfarrei mit Beschlag belegt und an die Regierung in Posen abgesandt.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Vorstellung der Confrimanden: Herr Superintendent Strumpf.

Am selbigen Tage, Vormittags 10 Uhr, desgl.: Herr Diakonus Funke.

Die Einsegnung derselben erfolgt Sonntags Palmareum und zwar: Vormittags um 8 1/2 Uhr: Herr Superintendent Strumpf, Vormittags um 11 Uhr: Herr Diakonus Funke.

Concordienkirche.

Am Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Kuhn seine Confrimanden vorstellen. Die Abendmahlfeier für die Confrimanden am Sonntag Palmareum statt.

Spazierhose

hübschen Mustern,

Neueste

Bijouterien

N. Roeseler.

Strohhüte

Waschen, Färben und Modernistren werden bestens besorgt.

M. Mannheim.

Wir haben Herrn Hermann Goldberg in Landsberg a. W. den Verkauf unserer Preßkohle („Briguettes“) für Landsberg a. W. und Umgebung übertragen.

Bergbau-Actien-Gesellschaft zu Senftenberg.

Obige Kohlen, die ich für den Gebrauch sehr empfehlen kann, verkaufe ich à Centner mit 13 Sgr., 1000 Stück 3 3/4 Thlr.

Hermann Goldberg.

Blumen- und Gemüse-Samen

empfehlen Fr. Burgass' Handlungsgärtnerei, Wall No. 4.

Sehr kerniges Schmalz von Rudegänsen ist zu haben bei Bergmann sen.

Ein Stück Fleisch gefunden. Abzuholen aus dem Schauffeehaule Wepitz.

Güthler's Brauerei.

Morgen Mittwochs Abend von 6 Uhr ab frische Wurst.

Fritz Hinze.

Einsegnungs-Donquets, blühende Topfgewächse,

in allen Sorten und vielen Sorten,

in der Burgass' Handlungsgärtnerei, Wall No. 4.

Sauerkohl

in bekannter Güte ist noch immer zu haben, auch fortwährend guter gekochter und geäußerter Schinken bei

F. Thiemann, Soldinerstraße 16.

Oster-Eier

empfehlen in großer Auswahl Gebr. Müller.

Rüdersdorfer Steinfalt empfiehlt bis Sonnabend frisch aus dem Ofen

S. Pick.

Mehrere Schöde

Roogen-Langstroh sind zu verkaufen

Dammstraße 47.

Ein Schaufenster wünscht zu kaufen

Theodor Sobel.

Asphalt-Papier

gegen feuchte Wände ist zu haben bei Dierschmidt, Tapeziren.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei

Friedrich Busch in Egloffstein.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim

Bauer Schwandt in Wormsfelde.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei

Risse in Seidlitz.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen auf dem Schulgehöft in Seidlitz.

Die besten Cylinder-Maschinen von J. Philipp aus Gilebne, feinste Qualität, sehr dünn gearbeitet, verkaufe von heute ab das Pfund zu 35 Pf. Bergmann sen., Louisestr. 12.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich zum Aufpoliren der Möbel zu billigsten Preisen

H. Habermann, Louisestr. 2.

Eine Partie gute trockene Speichen ist wieder eingetroffen.

Außerdem habe ich noch ein kleines Quantum Dachlatten billig zu verkaufen. Baumgart, Theaterstraße 14.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen Friedbergerstraße 6.

Den Eingang der neuesten Frühjahrs-Confection, als:

Räder, Talmas (anschließend), Westen und Jaquets etc., beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen. S. F. Levy.

Ein Mahagoni-Pianoforte

für 56 Thaler, m. Eisenpl. 7 Oct., tafelf., ist Abreise halber bis Donnerstag zu verkf. b. Franz, Behowerstr. 24 (Ziegelei v. Julius Friedrich).

Zwei Bettstellen und ein kleiner Tisch sind zu verkaufen. Schieffgraben 3, 2 Treppen. Mehrere Gruben Dung sind zu haben Bergstraße 16a.

Sonnabend den 12. d. Mts. ist bei dem Krieger-Verein's-Ball eine goldene Broche verloren worden.

Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe derselben eine Belohnung bei Herrn Kerst, Eisenbahnstraße 3.

Am letzten Sonntag ist von Loppow nach Reihhaus ein Stiesel verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Gastwirth Dittmer in Blumenthal.

Ein Mädchen für häusliche Arbeiten wird verlangt und kann allenfalls sofort eintreten Bergstraße 3, parterre.

Ein Mädchen, welches mit der Hausarbeit Beschäftigt ist, wird entweder sogleich oder zum 1. April d. J. als Aufwärterin verlangt.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen für einen leichten Dienst wird zum 2. April d. J. verlangt Behowerstraße 37.

50 Mädchen u. 25 Ammen werden sofort bei hoh. Lohn verl. Schriftl. zu meld. in Berlin bei Meier, Schützenstr. 35.

Eine gesunde Amme kann sich zum sofortigen Dienstantritt bei Frau Möggen, Louisestraße 33, oder Güttrinerstraße 72, 1 Treppe hier, melden.

Eine Kinderfrau kann zum 15. Mai cr. bei einer Herrschaft auf dem Lande in Dienst treten. Näheres

Wasserstraße 8, zwei Treppen. Ein ordentliches arbeitames Mädchen wird zu mietzen gesucht

Wollstraße 44, parterre. Für meine Eisengießerei suche ich einige

former-Lehrlinge. Persönliche Meldungen werden in meinem Comptoir entgegengenommen.

H. Paucksch. Für meine Conditorie suche ich einen Lehrling. S. Radock, Paradeplatz 3.

Einen Lehrling sucht Schmiedemeister Winter.

Tischlergesellen

finden Beschäftigung bei

C. Aicherin, Baderstraße 4.

Fuhrleute,

die noch Laubholz zur Anfuhr übernehmen wollen, können sich melden bei

A. Stoltz & Co.

Einen Knecht

zum sofortigen Antritt sucht

Schleusener, Landsberger Wappen.

Einen Knecht

bei Pferden suchen zum sofortigen Antritt

Gebr. Gross.

Einen Lehrling sucht

B. Henke, Klempnermeister, Markt 1.

In meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft kann ein Lehrling zum 1. April d. J. eintreten.

Michaelis Bergmann.

Ein Lehrling wird gesucht.

R. Schroeter.

Zwei Lehrlinge können eintreten bei

Franz Samrath, Drechslermeister.

Einen ordentlichen Lehrling mit guter Schulbildung und Handschrift sucht

Gustav Levy.

Zwei Wohnungen sind zu vermietzen und am 1. Juli d. J. zu beziehen

Dammstraße 47.

In einer Kreisstadt ist ein Lokal, am Markt gelegen, in welchem gegenwärtig eine Restauration mit Billard, Bier-Depot, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft betrieben wird, vom 1. Juli cr. zu vermietzen. (Gegen Caution, aber nicht Bedingung.)

Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Mehrere Wohnungen sind zu Johannu zu vermietzen Theaterstraße 6.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett ist zu vermietzen und zu beziehen

Theaterstraße 3.

Eine möblirte Stube ist zu vermietzen Brückenstraße 6, eine Tr.